

Wiederaufbau nach dem Worst Case

Am 25. April 2015 erschütterte ein Erdbeben der Stärke 7,8 Nepal. Über 8 000 Menschen kamen ums Leben, über 800 000 verloren ihr Zuhause. Knapp ein Jahr danach kann Poolmaya mit ihren drei Söhnen in ein erdbebensicheres Haus einziehen – unsere Autorin kennt die Umstände.

von Flora Märki

Zum Zeitpunkt des ersten Erdbebens arbeitete Poolmaya auf dem Feld. Ihr ältester Sohn war in der Schule in Kalikatar, einer Stadt im Süden Nepals. Die beiden jüngeren Söhne waren zu Hause und dachten, eine Ratte würde aussen an der Lehmwand scharren, als diese zu bröckeln begann. Alle Familienmitglieder überlebten die Erdbebenserie, aber ihr Haus wurde komplett zerstört. Die Situation der Familie war bereits vor dieser Katastrophe dramatisch. Poolmayas Mann wanderte als Gastarbeiter nach Malaysia aus und liess seine Frau mit ihren drei kleinen Söhnen allein. Seit Jahren hat sie nichts mehr von ihm gehört. Poolmaya und ihre Familie leben in einer ländlichen Region, die kaum durch Strassen erschlossen ist. Während der Regenzeit ist das Gebiet komplett von der Aussenwelt abgeschnitten, da der Fluss, durch den der Bus täglich anfährt, so stark anschwillt, dass er nicht mehr passierbar ist.

Entwicklungshilfe unter Extrembedingungen

Diese Bedingungen stellten für das erste »owner driven housing reconstruction«-Projekt des Entwicklungshilfe-Zusammenschlusses der deutschen NGO »Govinda« aus Aalen und der Schweizer NGO »Shangri-La« aus Zürich eine grosse Herausforderung dar: Die Organisationen initiierten ein gemeinsames Wiederaufbauprojekt nach dem anerkannten Ansatz der »owner driven housing reconstruction«. Dies bedeutet, dass die Planung und der Hausbau zusammen mit den späteren Bewohnern durchgeführt werden. Mehrere Hausbesitzer arbeiteten dabei in sogenannten Clustern zusammen, zu denen jeweils ein Team aus Schreibern, Maurern und Ingenieuren gehörten. Unterstützt wurden die Cluster zusätzlich durch ein vor Ort gegründetes Gemeindegremium.

Die technische Begleitung und das Controlling erfolgten durch Ingenieure verschiedener lokaler Baufirmen, durch Ingenieure aus der Schweiz und aus Deutschland sowie durch das internationale Wiederaufbauteam.

So wurden in zwei verschiedenen Regionen Nepals zwei verschiedene Haustypen erbaut: Im Distrikt Lalitpur (nahe Kathmandu) wurden Häuser aus Stein gefertigt, im Distrikt Makwanpur wurden Häuser in einer Kombination aus Holz und Stein erstellt. Rauchfreie Öfen, Erdbebensicherheit, der Einbezug lokaler Ressourcen und ökologische Toiletten sind wichtige Komponenten.

Die späteren Bewohner leisten ihren Beitrag

Ein Hausneubau kostet, nach Abzug eines 20-prozentigen Eigenanteils der Familien, knapp 6 000 CHF. Als Eigenanteil der Familien wurden bestehendes Material (Überreste des alten Hauses) sowie Arbeitsleistung angerechnet. Poolmayas Beitrag war es zum Beispiel, für die Maurer und Schreiner Steine zu meisseln, Holz und Steine zu transportieren und für das Bauteam zu kochen.

Das Wiederaufbauprojekt der Govinda/Shangri-La-Entwicklungshilfe stellt Entwicklungszusammenarbeit auf »grassroot level« dar: hochkomplex und trotzdem direkt am Menschen. Dies bringt Erfolge: Ein Jahr nach den Erdbeben wurden trotz instabiler politischer Umstände (z.B. die Grenzblockade durch Indien) 104 erdbebensichere Häuser fertiggestellt.

Auch Poolmaya ist glücklich über ihr neues Heim. Der neue rauchfreie Ofen, der nicht nur den Holzverbrauch, sondern auch den gesundheits-schädigenden Rauch reduziert, bereitet ihr grosse Freude. Poolmayas Familie hat somit nicht nur ein neues Obdach, sondern auch eine Zukunftsperspektive erhalten.

